



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

**Ohler, Aloys K.**

**Mainz, 1863**

Einleitung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

ler verbessern. Spezielleres hierüber findet sich in der Abhandlung über die Correctur.

6) Ist so eine Übungsstufe vollständig zurückgelegt, so folgt stets eine Wiederholung und Abrundung des Vorausgehenden und eine zusammenhängende Uebersicht über das Ganze.

## Zweiter Abschnitt.

### Der spezielle Sprachunterricht oder die Zweige desselben im Besonderen.

#### Einleitung.

§. 239.

Wir haben nun den Sprachunterricht, von dem wir bereits die Wichtigkeit, das Ziel und die Mittel zur Erreichung desselben, sowie den Stoff und die Form im Allgemeinen kennen lernten, in seinen einzelnen Zweigen zu betrachten. Diese sind, wie wir schon wissen, Lesen, Schreiben und Grammatik.

Lesen und Schreiben werden in ihren ersten Anfängen zusammen gelehrt durch den Schreibleseunterricht. Dann gehen sie, obgleich sie in allen Schulklassen innerlich zusammen gehören und ein Ganzes bilden müssen, zur besseren Übung und zur Erlangung allseitiger und spezieller Fertigkeit aus einander. Beim Lesen unterscheiden wir dann die äußere Seite desselben, nämlich das mechanische oder fertige und die innere Seite oder das logische Lesen. Ebenso unterscheiden wir beim Schreiben die äußere Seite oder das Schönschreiben, die innere Seite oder den Aufsatz und, in der Mitte zwischen diesen Übungen liegend, die Orthographie.

Die Grammatik, welche nur als Mittel zur Förderung sowohl des richtigen Lesens, als des richtigen Schreibens dienen soll, wird sich sachgemäß im Unterrichte mehr an Letzteres anschließen müssen.

Wenn wir die Zweige des Sprachunterrichtes nach dem Ziele desselben ordnen, erhalten wir folgendes Schema:

#### Im ersten Schuljahre:

(Lesen und Schreiben verbunden, also:)

#### Schreiblesen.

#### In den folgenden Schuljahren:

(Lesen und Schreiben als Übungen getrennt, also:)

#### I. Lesen:

mechanisches und logisches

#### II. Schreiben:

Schönschreiben,  
Orthographie,  
Aufsatz

und

zur Förderung des richtigen Lesens und Schreibens:

#### III. Grammatik.

§. 240. **1. Der Schreibleseunterricht.**

## Vorbemerkung.

Die Schreiblesemethode, d. i. die Methode, schreibend lesen und lesend schreiben zu lernen, ist noch nicht so alt. Im Anfange dieses Jahrhunderts fand sie erst Eingang in Deutschland. Harnisch, Scholz und Graser haben sie zuerst verbreitet, und jetzt ist sie allgemein. Vor ihr hatte sich die Lautirmethode Bahn gebrochen, indem sie die alte Buchstabirmethode verdrängte.

Es ist unmöglich, sich ein richtiges Urtheil über all diese Methoden zu bilden, wenn man nicht zwischen Laut, Zeichen und Buchstabennamen wohl unterscheidet. Der Laut ist die Sache, der geschriebene und gedruckte Buchstabe das Zeichen für die Sache, wozu noch der Name kommt, der nur bei den Stimmlauten mit dem Laute selbst übereinstimmt. Nun ist es allein methodisch richtig, das Kind vor Allem mit der Sache, also dem Laute und dem Zeichen für die Sache, also dem geschriebenen und gedruckten Buchstaben, und zuletzt mit dem Namen bekannt zu machen.

a) In der Buchstabirmethode erhielt das Kind zuerst die Namen aller Buchstaben nach der Reihenfolge des Alphabets, ohne zu wissen, wie dieselben lauten, und es mußte, bei dieser alleinigen Kenntniß der Namen, Silben und Wörter sprechen und lernen, ohne sich Rechenschaft geben zu können, warum z. B. be — a = ba und nicht bea; vau — a = va und nicht vaua lautet. Es blieb sonach Alles bloße Gedächtnissache. Daher dauerte es so lange, bis die Kinder lesen lernten, und nicht selten kam es vor, daß sie später wieder Alles vergaßen. Die Unbrauchbarkeit der Buchstabirmethode für die Erlernung des ersten Lesens liegt so offen da, daß schon Amos Comenius<sup>1)</sup> darauf aufmerksam machte. Dann erst, wenn die Kinder mit einiger Fertigkeit lautiren, kann und muß auch das Buchstabiren auftreten und fleißig zur Anwendung kommen, aber nicht im Dienste des Lesens, sondern des orthographischen Schreibens.

b) Die Lautirmethode entspricht schon mehr den methodischen Anforderungen; denn sie gibt zuerst den Laut, dann das Zeichen; aber sie gibt Letzteres nicht vollständig, indem das Kind dasselbe nicht entstehen sieht und selbst darstellt, sondern es bloß in der Druckschrift durch das Auge als ein Ganzes erkennt. Es wird nämlich anfänglich nicht geschrieben, sondern bloß gelesen, und darin liegt der Mangel.

c) Die Schreiblesemethode gibt dem Kinde Alles methodisch richtig und vollständig; es erhält nämlich zuerst den Laut; dann sieht es das Zeichen vor seinen Augen entstehen und stellt es selbst dar (schreibt); zuletzt wird es noch mit dem Namen des Buchstabens bekannt gemacht. Die Schreiblesemethode ist daher unstreitig die beste, das Kind allseitig und am meisten sowohl im unmittelbaren, als mittelbaren Unterrichte anregende und jetzt die allgemeinste Methode. Im Nachfolgenden werden wir deswegen auf sie allein eingehen und den

1) Geb. 1592, gest. 1671; berühmt durch seinen *Orbis sensualium pictus*.